ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Wechtler, Annika; Brück, Christiane

Article — Published Version

Konjunkturschlaglicht: robuste Konjunktur in Tschechien

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Wechtler, Annika; Brück, Christiane (2005) : Konjunkturschlaglicht: robuste Konjunktur in Tschechien, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 85, Iss. 4, pp. 264-265, https://doi.org/10.1007/s10273-005-0369-8

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/42537

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

DOI: 10.1007/s10273-005-0369-8

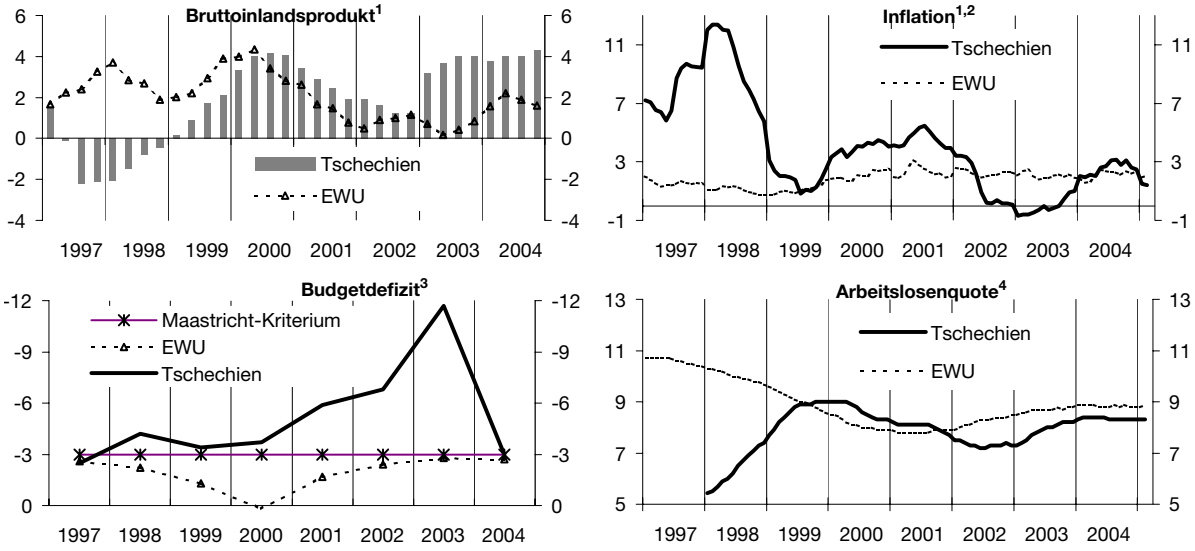
Konjunkturschlaglicht: Robuste Konjunktur in Tschechien

In Tschechien war die Wachstumsdynamik im vergangenen Jahr – wie in den meisten anderen neuen EU-Mitgliedsländern – abermals höher als im Euroraum; insoweit hat sich die realwirtschaftliche Konvergenz fortgesetzt[1]. Die Expansion der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage verstärkte sich sogar nochmals leicht; der Anstieg des Bruttoinlandsproduktes betrug 2004 im Jahresdurchschnitt 4%, nach 3,7% im Jahr 2003 (vgl. Schaubild); für das laufende Jahr wird mit einer ähnlich hohen Zuwachsrate gerechnet. Ausschlaggebend für das hohe Expansionstempo waren kräftige Exportsteigerungen und eine damit einhergehende hohe Investitionsdynamik. Die Exporte sind mit dem Eintritt in den Binnenmarkt der EU trotz einer substantiellen Aufwertung der Krone im vergangenen Jahr um 20,9% gestiegen. Ermöglicht wurde dies nicht zuletzt durch eine spürbare Ausweitung der Kapazitäten, woran steigende Direktinvestitionen maßgeblichen Anteil hatten; die Bruttoanlageinvestitionen wurden so um 9,1% ausgeweitet. Die Nachfrage des Staates war dagegen, bedingt durch das 2003 verabschiedete Haushaltsreformprogramm, das unter anderem gesetzlich bindende Ausgabenobergrenzen umfasst, rückläufig. Auch der private Konsum hat an Schwung verloren, was neben einer leichten Verschlechterung der Beschäftigungslage wohl vor allem auf Kaufkraftverluste im Zuge der konjunkturell angelegten Beschleunigung des Preisauftriebs, einer Kürzung bei den Sozialausgaben, sowie schließlich der harmonisierungsbedingten Anhebung administrierter Preise und indirekter Steuern zurückzuführen ist. Die zuletzt wieder niedrigeren Teuerungsraten im Vorjahresvergleich sind vor allem durch den daraus resultierenden Basiseffekt zu erklären. Die Zentralbank, die Mitte 2004 die zinspolitischen Zügel angezogen hatte, um der Beschleunigung der Inflation entgegenzuwirken, vollzog Anfang des Jahres angesichts der anhaltenden Aufwertung der Krone einen erneuten Kurswechsel: um einer Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit entgegenzuwirken, wurde der Leitzins wieder spürbar gesenkt. Erreicht hat sie ihr Ziel gleichwohl nicht: die Krone hat vielmehr bis zuletzt weiter aufgewertet.

Mit dem EU-Beitritt hat sich Tschechien verpflichtet, die Bedingungen für einen Beitritt zum Europäischen Währungssystem und damit der Einführung des Euro zu schaffen. Der erste Schritt auf dem Weg dorthin wäre der Beitritt zum Wechselkursmechanismus (WKM) II. Davon hat Tschechien bislang ebenso wie Polen und Ungarn abgesehen, obwohl das Land hinsichtlich der ökonomischen Referenzkriterien bezüglich Haushaltsdefizit und Schuldenstand, Inflation und Zinsniveau sowie Währungsschwankungen, die im Vertrag von Maastricht festgelegt wurden, sehr viel besser dasteht als die beiden genannten Länder. So liegen die langfristigen Zinsen unter der vorgegebenen Grenze, und auch das Kriterium der Preisstabilität wird zur Zeit ohne

[1] Zu Polen bzw. Ungarn vgl. Christiane Brück: Konjunkturschlaglicht: Robuste Konjunktur in Polen, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 84. Jg. (2004), H. 10, S. 665; dies.: Konjunkturschlaglicht: Ungarn vor Herausforderungen, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 85. Jg. (2005), H. 2, S. 124.

Tschechien - Konjunktur und Konvergenz



[1] Veränderung gegenüber Vorjahr in %. [2] Harmonisierter Verbraucherpreis-Index. [3] In % des BIP. [4] Standardisiert.

Quellen: Nationale Statistiken; Eurostat; Berechnungen des HWWA.

Tschechien: Konvergenzkriterien

	Inflationsrate[1]		Zinsen[2]	Öffentl. Defizit[3]	Öffentl. Schulden-stand[4]	Wechsel-kurs zum Euro[5]
	2004	Feb. 05	Feb. 05	2004	2004	Apr. 03 -Mrz. 05
Tschechien	2,6%	1,4%	3,6%	3,0%	37,4%	-5,1%/ 6,7%
Kriterium	2004: 2,5%		2004: 6,2%	3,0%	60%	-/+ 15%

[1] Inflationsdifferenz zu den drei Ländern mit der geringsten Inflationsrate: maximal 1,5 Prozentpunkte. [2] Benchmark-Zins (10-jährige Staatsanleihen) maximal zwei Prozentpunkte höher als in den drei Ländern unter (1). [3] Maximal 3% des BIP. [4] Maximal 60% des BIP. [5] Währungsschwankungen der letzten zwei Jahre ab Beitritt zum WKM-II maximal 15% um den Leitkurs; berechnet gemäß Konvention im Konvergenzreport.

Quellen: Nationale Statistiken; Eurostat; eigene Berechnungen.

Schwierigkeiten erfüllt (vgl. Tabelle). Allerdings hat die Glaubwürdigkeit der Geldpolitik seit ihrem Politikwechsel zu Jahresbeginn gelitten: wenn auch angesichts der aktuellen Inflationsraten die Zinssenkungen kurzfristig wenig problematisch erscheinen mögen, so kann die Unstetigkeit der geldpolitischen Ausrichtung mittelfristig zu einem gewichtigen Problem werden. Unsicher bleibt auch die Entwicklung der Staatsfinanzen: Zwar wurden die Maastricht-Kriterien 2004 sowohl beim Schuldenstand als auch beim Haushaltsdefizit erfüllt; die Schuldenquote betrug lediglich 37,4%, das Haushaltsdefizit 3%. Das Defizit wurde 2004 aber vor allem deshalb deutlich stärker verringert als erwartet, weil – nach der neuen Gesetzeslage jetzt erlaubt – im Vorjahr nicht ausgegebene Mittel in das nächste Haushaltsjahr übertragen werden konnten. Von einer nachhaltigen Konsolidierung kann kaum gesprochen werden, zumal im Vorfeld der anstehenden Wahlen wieder mit einer erneuten deutlichen Ausweitung der Ausgaben und damit des Fehlbetrages zu rechnen ist. Erleichtert wird ein solches Verhalten durch die Aufweichung des Stabilitäts- und Wachstumspaktes, mit dem letztlich auch die Hürden für die Euro-Einführung in den Beitrittsländern gesenkt werden. Da die Regierung ohnehin zurückhaltend mit Blick auf den Euro agiert, erscheint insgesamt auch für Tschechien ein Beitritt zum WKM II in den nächsten zwei bis drei Jahren wenig realistisch.

Annika Wechtler, Christiane Brück, 040/42834-412
brueck@hwwa.de